Gemeinsam für unser Klima

Vorbildliche Initiativen aus ganz Vorarlberg:
alle Preisträgerinnen und Preisträger

VN KLIMA SCHUTZ PREIS 2022

Foto: Volksschule Winsau

PARTNER VN-KLIMASCHUTZPREIS 2022

vkw · HYPO VORARLBERG · Vorarlberg unser Land · WKO Wirtschaftskammer Vorarlberg · VOL.AT Vorarlberg Online · VN Vorarlberger Nachrichten

ZUKUNFT IN SICHT?

WER VIEL VORHAT, KOMMT ZU UNS.

Als stark in der Region verwurzelte Bank wirtschaften wir achtsam. Mit vielfältigem Engagement setzen wir uns für ein Umfeld ein, das auch für zukünftige Generationen lebenswert ist.

Hypo Vorarlberg – Ihre persönliche Beratung in Vorarlberg, Wien, Graz, Wels, Salzburg und St. Gallen (CH).
www.hypovbg.at

HYPO VORARLBERG

Die Jury des VN-Klimaschutzpreises (v. l. n. r.): Katharina Lins, Karin Feurstein, Julia Schilly (VN), Thorben Eichhorn (Russmedia Impact), Josef Burtscher und Elmar Weissenbach.

Gemeinsam anpacken

Die Einreichungen beim Klimaschutzpreis inspirieren.

SCHWARZACH Firmen, Privatpersonen, Schulen, Gemeinden, Restaurants oder Landwirtschaften – es geht ein frischer Wind durch Vorarlberg. Der Status quo wird nicht als endgültig angesehen. Viele Menschen packen an, um auch noch die Zukunft lebenswert zu gestalten. Angesichts der aktuellen Weltlage, die dringend notwendige Inspiration, die es braucht. Das ist auch das Ziel des Klimaschutzpreises der Vorarlberger Nachrichten, der seit 2008 vergeben wird. Zum einen will er Engagement und Einsatz der Menschen in diesem Bereich würdigen. Zum anderen sollen die Ideen vor den Vorhang geholt werden und damit andere Menschen motivieren. Gemeinsam erreichen wir mehr.

Die Einreichungen zeigten, dass es andere Wege gibt, abseits der ausgetrampelte Pfade, die uns nicht mehr unbedingt in die richtige Richtung führen. Und Klimaschutz muss nicht mit Verzicht oder mit dem erhobenen Zeigefinger passieren. Im Gegenteil, viele Initiativen führen Menschen zusammen, schaffen Gemeinschaft oder heben schlicht die Lebensqualität. Jeder Einzelne und wir alle gemeinsam können die notwendigen Systemveränderungen ins Positive schaffen.

Die Jury des VN-Klimaschutzpreises hatte also den Luxus der Qual der Wahl. In fünf Kategorien wurden jeweils drei Gewinnerinnen oder Gewinner ausgezeichnet: „Bewusst leben im privaten Haushalt“, „Schule und Jugend aktiv“, „Innovative Unternehmen“, „Gemeinden und Öffentlichkeit“ sowie „Landwirtschaftliche Vielfalt“. Noch nie wurden so viele Projekte eingereicht wie in diesem Jahr. Jedes einzelne überzeugte. Dennoch musste die Jury, konkret Naturschutzanwältin Katharina Lins, Karin Feurstein und Josef Burtscher vom Energieinstitut Vorarlberg, Landwirt Elmar Weissenbach und Klimaschutzpreis-Projektleiterin Julia Schilly von den Vorarlberger Nachrichten, eine Auswahl treffen.

Am Ende der Beratungssitzung für den Klimaschutzpreis 2022 der Vorarlberger Nachrichten waren sich dann alle Mitglieder einig: Es ist motivierend zu sehen, wie viele gute Ideen, Initiativen und Projekte im Land aktiv an Klimaschutz und Ressourcenschonung arbeiten. Und zum Glück wird die Auszeichnung in zwei Jahren wieder verliehen. Der Klimaschutzpreis 2022 wurde im J.-J.-Ender-Saal in Mäder verliehen. Die Preisverleihung ist in Partnerschaft mit Land Vorarlberg, Landwirtschaftskammer Vorarlberg, Hypo Landesbank, VKW, ÖBB und Post möglich.

Editorial
Julia Schilly

Den Klimawandel zum sozialen Motor machen

Die Welt ist im Umbruch. Sei es unsere Energieversorgung, die Pandemie, die Weltwirtschaft oder Sicherheitslage. Auch die Extremwetterereignisse sind Vorboten auf die Klimakatastrophe, auf die wir zusteuern. Im August wurde das in Vorarlberg besonders sicht- und spürbar: Der Klimawandel findet nicht am anderen Ende der Welt statt. Er betrifft nicht nur Eisbären, schmelzende Polkappen oder brennende Urwälder. Er kann uns alle treffen. Im August erlebte das Land in einigen Regionen eine Jahrhundertüberschwemmung. Im Juli waren dagegen Teile Vorarlbergs, etwa im Bregenzerwald, besonders trocken.

Klimaneutralität werden wir nur gemeinsam schaffen, ohne politisches Kleingeld oder **aufgeheizte Debatten.**

Verkehr, Energie, Ernährung, Industrie, Wohnen: Viele Bereiche müssen wir künftig neu denken und unser Handeln anpassen. Es kann verunsichern, das Gewohnte stückweise aufzugeben. Es kann aber auch motivieren, sich auf Neues einzulassen, sich mit anderen Menschen zu verbinden und gemeinsame Ideen umzusetzen. Der Klimawandel als Schmiermittel für den sozialen Motor: Gerade in Vorarlberg gibt es viele Initiativen, die zeigen, dass seine Bekämpfung weder freudlos sein muss noch, dass sie Verzicht bedeutet. Die Menschen tüfteln an Erfindungen, sie stellen ihre Landwirtschaften und Unternehmen auf nachhaltigere Bewirtschaftungen um, sie überlegen sich inspirierende Bildungsprogramme für Kinder oder leben schlicht im Alltag vor, dass es auch anders geht. Das wird gemeinsam diskutiert, umgesetzt und vorgelebt.

Das erklärte, ja das notwendige Ziel ist die Klimaneutralität Europas bis 2050. Ab dann sollte nur noch so viel Treibhausgas emittiert werden, wie gebunden wird. Dieses Ziel werden wir nur als Gemeinschaft schaffen, ohne politisches Kleingeld oder aufgeheizte Aktionen und Debatten, die die Fronten verhärten. Wie das gelingen kann? Ein Blick auf die Ideen der Preisträgerinnen und Preisträger des Klimaschutzpreises 2022 der Vorarlberger Nachrichten soll Sie in diesem Heft inspirieren. Viel Freude bei der Lektüre.

JULIA SCHILLY
julia.schilly@vn.at
05572 501-490

Ausgefeilte Klimaschutzstrategie direkt aus der Bevölkerung

Der Klimarat der Bürgerinnen und Bürger arbeitet an nichts Geringerem als die Welt zu Retten.

BREGENZ Wie die Klimakonferenz im ägyptischen Scharm el-Scheich gezeigt hat: Politische Vertreter tun sich schwer damit, einen Konsens beim Klimaschutz zu finden. Viel Zeit bleibt nicht mehr, um den Klimawandel auf ein noch lebenswertes Maß einzugrenzen. Dazu ist es notwendig, die globale Erderwärmung im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter auf unter höchstens zwei Grad Celsius zu begrenzen.

Die Antwort könnte darin liegen, der Zivilbevölkerung genau zuzuhören. Gerade der Klimarat der Bürgerinnen und Bürger hat auch in Österreich gezeigt: Die Menschen finden selbst bei komplexen Fragestellungen einen Konsens, den ein großer Teil der Bevölkerung mittragen kann. 100 zufällig ausgewählte Menschen hatten seit Jänner in Arbeitsgruppen mögliche Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität im Jahr 2040 erarbeitet. Schließlich wurden im Sommer mehr als 90 Empfehlungen an Klimaschutzministerin Leonore Gewessler (Grüne) und Wirtschaftsminister Martin Kocher (ÖVP) übergeben.

Breites Paket

Dazu gehört unter anderem die Verankerung eines Grundrechts auf Klimaschutz, ein Bodenversiegelungsstopp, die Abschaffung für Subventionen fossiler Energie, die Schaffung einer parteiunabhängigen Klimakommission, Treibhausgaszölle für Lebensmittel aus Drittstaaten, höhere Steuern für klimaschädliche Fahrzeuge und vieles mehr. Die Bürgerinnen und Bürger hätten damit der Wissenschaft gezeigt, dass die Bevölkerung beim Klimaschutz um vieles weitergehen würde als angenommen, resümierte damals Glaziologe und Klimaforscher Georg Kaser, der das Projekt unter anderem von der wissenschaftlichen Seite aus koordinierte.

Beim ersten Treffen des Klimarats der Bürgerinnen und Bürger waren auch Bundespräsident Alexander Van der Bellen (r.) und Umweltministerin Leonore Gewessler (Grüne, Mitte) anwesend.

Der Klimarat der Bürgerinnen und Bürger, darunter Monika Hillbrand (Mitte) traf mit Landesstatthalterin Barbara Schöbi-Fink (ÖVP, links) und Umweltlandesrat Daniel Zadra (Grüne, rechts) zwei Vertreter der Landesregierung.

Offene Ohren in Vorarlberg

In Vorarlberg war die Motivation auch nach Ende des offiziellen Klimarats noch so groß, dass ein Verein gegründet wurde. Ziel ist es, an den Themen weiterzuarbeiten. Das Thema sei viel zu dringlich, um die Ideen in der Schublade verschwinden zu lassen. „Die Politik braucht Menschen mit Visionen, die vorausschauend arbeiten“, sagte etwa Monika Hillbrand. Die Dornbirnerin engagiert sich im Rahmen des Klimarats der Bürgerinnen und Bürger. Fünf Themenbereiche hat der Klimarat ausgearbeitet: Konsum, Wohnen, Mobilität, Landnutzung und Energie. Für etwa die Hälfte der Anliegen sei das Land zuständig. Der Gesprächsbedarf bleibt also auch in Vorarlberg groß, aber die Bereitschaft zum Zuhören ist da. So hat das erste Treffen mit Vertretern der Landesregierung bereits stattgefunden, und zwar mit Umweltlandesrat Daniel Zadra (Grüne), Landesstatthalterin Barbara Schöbi-Fink (ÖVP) und Landtagspräsident Harald Sonderegger (ÖVP).

IMPRESSUM

Leitung/Redaktion Julia Schilly
Titelbild Volksschule Winsau
Fotos VN-Archiv, Adolf Bereuter/Bregenzerwald Tourismus, OGV, VLK/A.SERRA, Klimarat, Kirstin Toedtling, Wilfried-Schneider, Heinrich Spöttl

Energiesparen wird jetzt belohnt

Mit der Initiative „Vorarlberg spart Energie“ der illwerke vkw.

Wer auf den Energieverbrauch achtet, schützt das Klima und spart Geld: Mit der Initiative „Vorarlberg spart Energie“ möchte die illwerke vkw Kund(inn)en beim Energiesparen unterstützen. Denn es gibt viele Möglichkeiten, den Strom- und Gasverbrauch zu senken. „Wir möchten mit der Initiative das Thema Energiesparen in den Fokus rücken und Anreize setzen“, erklärt Dipl.-Ing. Helmut Mennel, Vorstandsmitglied bei der illwerke vkw. Jede eingesparte Kilowattstunde Strom oder Gas schont die Umwelt und wertvolle Ressourcen. Gleichzeitig reduzieren Kund(inn)en dadurch ihre Kosten. Außerdem hat das Energiesparen auch positive Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit.

Andreas Vonblon,
Experte für Energieeffizienz illwerke vkw

Man kann Heizkosten sparen, ohne dabei auf Wohnkomfort verzichten zu müssen.

Jede eingesparte Kilowattstunde Strom oder Gas schont die Umwelt und wertvolle Ressourcen. Gleichzeitig reduziert man dadurch seine Kosten. Fotos: illwerke vkw

Bonus für Kund(inn)en

Es zahlt sich aus, den Stromverbrauch genauer unter die Lupe zu nehmen, denn die illwerke vkw und ihre Vertriebspartner Stadtwerke Bregenz, Stadtwerke Feldkirch, E-Werke Frastanz und Montafonerbahn belohnen Haushaltskund(inn)en mit einem Bonus: Sie erhalten auf die Jahresabrechnung 2023 von Strom oder Gas eine variable Rückvergütung. Das heißt, wer mindestens fünf Prozent Energie einspart, erhält 50 Euro oder einen vergleichbaren Sachwert auf den Rechnungsbetrag, wer mehr als zehn Prozent spart, bekommt 100 Euro oder einen vergleichbaren Sachwert rückerstattet. Die Kund(inn)en müssen mindestens einmal im Jahr den Zählerstand ablesen – der aktuelle Wert wird mit jenem des Vorjahres verglichen und mögliche Einsparungen werden ermittelt.

Tipps und Förderungen

Besonders energieintensiv sind in einem Haushalt Warmwasser und Heizung. Zudem lässt der Stromverbrauch von Elektrogeräten die Kosten ordentlich steigen. Aus diesem Grund stellen die illwerke vkw und das Energieinstitut hilfreiche Ratgeber zur Verfügung: „Wir möchten aufzeigen, welche Einsparmöglichkeiten es für die eigenen vier Wände gibt und wie die Ratschläge am besten umgesetzt werden können“, schildert Mennel. Ergänzend dazu sind auch Beratungsangebote und Förderaktionen geplant.

Ohne großen Aufwand

Jetzt im Herbst wird vor allem das energiebewusste Heizen eines der wichtigsten Themen. Wie gelingt es, den Energieverbrauch zu reduzieren und Kosten zu sparen? Einerseits tragen moderne und umweltfreundliche Systeme wie Wärmepumpen dazu bei. Andererseits ist vor allem ein bewusster Umgang mit Heizenergie entscheidend. Bereits kleine Veränderungen wie zum Beispiel die Raumtemperatur zu verringern, haben große Wirkung. Die illwerke vkw hat hierfür kurzfristige Maßnahmen und Tipps zusammengetragen:

Überprüfen und erneuern

Sind Dichtungen porös, kann kalte Luft von außen in die Räume eintreten. Gerade bei älteren Fenstern und Türen sollten diese kontrolliert werden. Dafür gibt es einen Trick: Einfach in das geöffnete Fenster ein Blatt Papier legen und das Fenster schließen. Lässt sich das Papier leicht herausziehen, müssen die Dichtungen erneuert werden. Im Baumarkt sind diese erhältlich. Das ist aber noch nicht alles: Rollläden und Jalousien helfen dabei, die Wärme in den Innenräumen zu halten – das wirkt sich wiederum positiv auf den Heizenergieverbrauch aus:

Richtig temperieren

Es lohnt sich, das Heizungsthermostat im Blick zu haben: Bereits ein Grad weniger Raumtemperatur senkt den Heizungsverbrauch um sechs Prozent. Wichtig ist, dass die Temperatur individuell eingestellt wird: Im Wohnbereich sollte diese zwischen 20 und 22 Grad liegen, im Schlafzimmer zwischen 16 und 18 Grad und im Badezimmer bei 22 Grad Celsius. In der Nacht wird zur allgemeinen Absenkung der Heizung geraten. Auch die Fenster sollten geschlossen bleiben.

Wenn’s gluckert

Wird der Heizkörper nicht mehr richtig warm oder macht komische Geräusche, ist meist Luft im System. In solchen Fällen zahlt es sich aus, den Heizkörper zu entlüften. Ebenso ist es wichtig, diesen von Staub und Schmutz zu befreien. Beim Platzieren der Möbel sollten auch die Heizkosten im Auge behalten werden. Tipp: Die Couch nicht direkt vor den Heizkörper stellen, damit es zu keinem Hitzestau kommt. Wenn nicht anders möglich, sollte ein Mindestabstand von 20 cm berücksichtigt werden.

Bereits ein Grad weniger Raumtemperatur senkt den Heizungsverbrauch.

Stoßlüften statt kippen

Richtiges Lüften ist gerade in der Heizsaison wichtig. Es gilt: Stoßlüften statt kippen. Denn aus einem permanent gekippten Fenster entweicht wertvolle Heizwärme. Außerdem bildet sich aufgrund des Temperaturunterschiedes im Bereich des Fensters Kondenswasser. Das begünstigt die Entwicklung von Schimmel. TIPP: Mehrmals am Tag ca. fünf Minuten stoßlüften – das sorgt für einen gesunden Luftaustausch. Auch in Wohnanlagen ist darauf zu achten, dass die Fenster in Stiegenhaus und Keller nicht dauerhaft gekippt sind.

Jetzt hilfreiche Energiespartipps entdecken!

GEMEINSAM IN DIE ENERGIEUNABHÄNGIGKEIT

VORARLBERG SPART ENERGIE.

JETZT MITMACHEN!

vkw.at/vorarlbergspartenergie

Jetzt Energie sparen und Bonus sichern!

So einfach geht’s:
Wer seinen Strom- oder Gasverbrauch gegenüber dem Vorjahr um mindestens 5 Prozent reduziert, erhält automatisch einen Bonus auf die Jahresabrechnung.

vkw
Energie für Generationen.

BEWUSST LEBEN IM PRIVATEN HAUSHALT

Martin Mangeng betreibt gemeinsam mit Ann-Kathrin Freude, Karin Meier und Bernd Tomaselli (von links nach rechts) den Podcast „pure leben in Vorarlberg".

Inspirationen für einen nachhaltigen Alltag

Mit ihrem Podcast regt der Verein „pure leben in Vorarlberg" die Menschen zu Nachhaltigkeit im Alltag an.

HOHENEMS Klimafreundlich leben im Alltag, mit einfachen Mitteln und das alles kann auch noch Spaß machen und das Wohlbefinden steigern? Das ist möglich, meinen die Mitglieder der Initiative „pure leben in Vorarlberg".

Zu diesem Ziel hat Martin Mangeng 2019 einen Verein gegründet. Doch dann kamen Corona und der Lockdown. Wie also die Botschaft unter die Menschen bringen? So entstand die Idee für einen Podcast. Seit Anfang April 2022 werden Initiativen und Projekte der Podcast-Gäste präsentiert und damit die Hörerinnen und Hörer inspiriert.

Praktische Lösungen

„Wir wollen damit Bewusstsein schaffen, wie sich jeder selbst im Bereich Nachhaltigkeit beteiligen kann und praktische Lösungen aufzeigen", sagt Mangeng. Denn die Überforderung kann ob der großen Herausforderungen groß sein. Wo also anfangen? Mit kleinen Dingen könne man viel bewegen, ist er überzeugt. Die „Handlungsanweisung" findet sich im Namen „Pure" wieder: „p" wie pflanzenbasierte Ernährung, „u" wie unverpackt, „r" für regional und „e" wie ethisch fairer Konsum. „Gerade mit einem pflanzenbasierten Leben kann man am meisten bei Klima und bei dem eigenen ökologischen Fußabdruck bewirken. Prinzipiell empfiehlt es sich bei Lebensmitteln regional und saisonal einzukaufen", sagt Mangeng. Die Natur habe sich etwas dabei gedacht, zu jeder Jahreszeit unterschiedliche Obst- und Gemüsesorten anzubieten. „Die enthalten nämlich in der Regel genau jene Nährstoffe, die wir zum entsprechenden Zeitpunkt gerade brauchen."

Unverpackt

Auch das Thema „unverpackt" trägt zu einem geringeren CO_2-Fußabdruck bei. Im Podcast geht es um die Vermeidung von Müll und das Einsparen von Ressourcen – schon beim Einkauf.

Der pensionierte Tischler Rudolf Nenning baut für den Bienenzüchterverein kostenlos Insektenhotels.

Im Unruhezustand für einen sorgsamen Umgang mit der Natur

HOHENEMS Als wir Rudolf Nenning anriefen, um ihm zur Auszeichnung mit dem Klimaschutzpreis zu gratulieren, ist er gerade am Wandern. Das passt: Mit 81 Jahren ist der pensionierte Hohenemser Tischler in vielen Bereichen aktiv, um andere zu einem nachhaltigeren Leben zu inspirieren.

Weniger Auto fahren, das Wohnzimmer nicht auf 24 Grad Celsius heizen, „das tut keinem weh". Man müsse nicht alles allein besitzen, sondern könne auch wieder mehr teilen. Allerdings betont er, dass es nicht nur bei der jungen Generation liege, kürzer zu treten. Alle sind gefragt.

Für die Umwelt packt er zudem noch gerne selbst an. Für den Hohenemser Bienenzuchtverein hat er zum Beispiel Insektenhotels gebaut und kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Erlös ist in das Projekt „Bienenhaus" des Vereins geflossen.

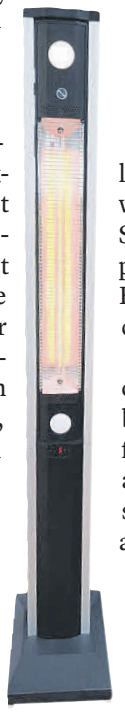
Kleiner Stecker mit großer Wirkung

Ein kleiner Stecker, der massiv beim Stromsparen helfen kann?

DORNBIRN Stefan Lutz hat mit seiner Erfindung wohl einen Nerv der Zeit getroffen. Sein „SmartAdapter", ein intelligenter Zwischenstecker auf Basis des Shelly Plug S, kann eigenständig den Verbrauch erkennen und nach einer definierten Zeit das Gerät vom Netz nehmen.

„In meiner Wohnung ist alles durch selbst gebaute Steckdosen gesteuert", berichtet der Programmierer und Applikationsentwickler. Er setzt auf zertifizierte Produkte, die sogenannte Microkontroller haben, die man frei programmieren könne. Unter anderem schalte er damit Lüfter aus, wenn sie zu lange laufen. Auch für den Kompressor in der Garage nutzt Lutz den Stecker. Dadurch wird erkannt, ob er zu viel läuft, was auf einen defekten Druckbehälter oder Schlauch hindeutet und dieser somit abgeschaltet wird, bevor er durch zu langes Laufen entweder defekt wird oder zumindest aber viel Strom verschwendet hat. Ein praktisches Beispiel bei einer Firma, die bei ihm Kunde ist, ist die Raucherpause.

Ein Vorarlberger entwickelte einen smarten Stecker, der etwa ungenutzte Heizstrahler vom Netz nimmt.



„Die Leute gehen zum Rauchen auf die Terrasse, stehen beim Heizstrahler und haben früher permanent vergessen ihn auszuschalten. Mit dem Zwischenstecker schalten sie ihn automatisch nach zehn Minuten wieder ab. Das reicht für die Rauchpause", sagt Lutz. Der SmartAdapter könnte aber zum Beispiel auch auf einen defekten Kühlschrank (Abdichtung, Kühlmittelverlust oder schlicht die Türe nicht ganz geschlossen) hinweisen, indem er übliche Stromverbrauchsschemata mit dem Istzustand vergleicht. Läuft der Kühlschrank deutlich öfter und länger als üblich? „Ein Abschalten wäre bei einem Kühlgerät kontraproduktiv. Aber da der SmartAdapter über WiFi verfügt könnte er zum Beispiel eine Alarmmeldung versenden", erklärt Lutz.

Dickes Minus

Natürlich verbrauche der Zwischenstecker selbst etwas Standby-Strom, räumt Lutz ein: „Aber alleine am Beispiel der vergessenen Heizlüfter in dem beobachteten Büro meines Vertrauens würde der Einsatz definitiv in einem dicken Energieverbrauchsminus resultieren."

PARTNERSTATEMENT

Der Klimaschutz fordert von uns ein Hinterfragen des eigenen Handelns – es geht nicht nur darum, welche Ziele wir verfolgen, sondern wie wir diese erreichen. **Mag. Michel Haller,** Vorstand Hypo Vorarlberg

JURYBEGRÜNDUNG

Martin Mangeng und sein Team zeigen mit ihrem Podcast, dass ein klimafreundlicher Alltag möglich ist und liefern dafür praktische Lösungen und wissenswerte Hintergrundinformationen.

Rudolf Nenning lebt seit Jahrzehnten einen nachhaltigen Lebensstil vor und packt auch gerne selbst an. So baute der pensionierte Tischler zum Beispiel dem Hohenemser Bienenzuchtverein kostenlos Insektenhotels.

Fachwissen und Innovationslust: Stephan Lutz entwickelt intelligente Zwischenstecker, die dabei helfen, den Energieverbrauch zu drosseln. In Zeiten der Energiekrise sind solche Erfindungen wichtiger denn je.

Regional und klimaschonend

Die Landesinitiative „Vorarlberg am Teller“ setzt sich zum Ziel, vermehrt regionale Lebensmittel in Gemeinschaftsküchen einzusetzen. Der Einsatz von regionalen Lebensmitteln trägt zu einer klimafreundlichen und vitalen Ernährung bei.

Die Teams der Landesbauhöfe Alpe Rauz, Felsenau und Lauterach mit ihren „Vorarlberg am Teller“-Auszeichnungen. Foto: Dietmar Mathis

Vorarlbergs Bäuerinnen und Bauern produzieren täglich regionale und hochwertige Lebensmittel unter Einhaltung höchster Standards. Die Vorteile regionaler Lebensmittel liegen auf der Hand: Frischer Genuss, kurze Transportwege und dadurch weniger CO_2-Ausstoß sowie keine langen Tiertransporte. Zudem bleiben Arbeitsplätze in Vorarlberg erhalten und es wird Wertschöpfung generiert. Weiters werden den Regionen Perspektiven und Zukunftschancen eröffnet. Für Vorarlbergs Produzentinnen und Produzenten bedeutet Regionalität auch Planungssicherheit durch neue, stabile Absatzwege. Deshalb wird mit der landeseigenen Initiative „Vorarlberg am Teller“ das Ziel verfolgt noch mehr regionale Lebensmittel im eigenen Land auf die Teller zu bringen. Mit großem Erfolg: So wurden heuer bereits 19 Gemeinschaftsverpflegende Betriebe ausgezeichnet, davon je drei mit Bronze und Silber sowie 13 mit Gold. Diese Betriebe haben im vergangenen Jahr in Summe über 2,5 Millionen Mahlzeiten zubereitet und werden von über 50 heimischen Produzentinnen und Produzenten beliefert.

> Wenn es aus der Nähe kommt, schmeckt alles gleich viel besser.
>
> **Gernot Reheis**
> Küchenleiter Bauhof Lauterach

Das Beste für Vorarlberg kommt aus Vorarlberg

Die ausgezeichneten Betriebe garantieren ein Mehr an regionalen und frischen Lebensmitteln. Die Betriebe verfügen über Küchen mit qualifiziertem Küchenpersonal, welche Gäste in ganz jungen Jahren und auch die ältere Generation bekochen. „Beide Zielgruppen weisen unterschiedliche Ansprüche auf, aber jede und jeder schätzt die frische und saisonale Küche“, so Gerhard Nachbaur, Küchenleiter vom Vorderlandhus Röthis. Seine Küche beliefert neben dem eigenen Pflegeheim zudem den Kindergarten und die Schule in Röthis. Auch das Landeskrankenhaus Feldkirch achtet beim Lebensmitteleinkauf auf landwirtschaftliche Produkte mit regionaler Herkunft. Damit bleibt eine beachtliche Wertschöpfung in Vorarlberg, werden doch jährlich 865.000 Mahlzeiten zubereitet. „Bei uns steht die Gesundung und das Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten zu jeder Zeit im Mittelpunkt. In der eigenen Küche wird auf den Einkauf von frischen, regionalen Lebensmitteln gesetzt, ganz nach dem Motto: Regionalität verbindet Gesundheit mit Genuss“, erklärt Gerald Fleisch, Geschäftsführer der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft. Und auch im Sozialzentrum Altach wird Regionalität großgeschrieben: „Bei der regionalen Produktion steckt viel mehr dahinter. Da geht es um kurze Transportwege und weniger Verpackung. Der Umweltgedanke spielt auch eine sehr große Rolle“, so Elmar Karlinger, Küchenleiter des Sozialzentrums Altach.

Regionalität in aller Munde

Seit 2017 wurden insgesamt 27 Gemeinschaftsküchen u. a. aus Pflegeheimen, Krankenhäusern, Schulen oder Kindergärten sowie Landesbauhöfe im Rahmen der Initiative „Vorarlberg am Teller“ ausgezeichnet. Der Initiative „Vorarlberg am Teller“ liegen mehrere Entschließungen des Vorarlberger Landtags zugrunde, die sich einstimmig für den verstärkten Bezug von regionalen Lebensmitteln und Bioprodukten aussprechen. Im Interesse der heimischen Land- und Regionalwirtschaft sowie des Klimaschutzes sollen möglichst viele Lebensmittel aus Vorarlberger Erzeugung verwendet werden.

Entgeltliche Einschaltung des Landes Vorarlberg

Weitere Infos

Jetzt Mitmachen und ausgezeichnet werden

Interessierte Betriebe, die die **„Vorarlberg am Teller“**-Auszeichnung anstreben, und landwirtschaftliche Betriebe, die an einer langfristigen Partnerschaft interessiert sind, melden sich bitte per E-Mail an:

landwirtschaft@vorarlberg.at

Regionalität in aller Munde

„Vorarlberg am Teller“ macht sich stark für den Einsatz regionaler und biologischer Lebensmittel in unseren heimischen Großküchen der Betriebsgastronomie sowie Gemeinschaftsverpflegung. Mehr hochwertige, lokal produzierte Lebensmittel – damit fördern wir eine frische, gesunde und nachhaltige Ernährung und unterstützen die Vorarlberger Landwirtschaft.
Lebensmittel aus Vorarlberg bringen Genuss und Abwechslung auf den Teller. Zudem schonen sie durch kurze Transportwege das Klima und tragen zur Wertschöpfung im Land bei. Für Vorarlbergs Landwirtinnen und Landwirte steht Vorarlberg am Teller für neue Absatzkanäle mit stabiler Nachfrage, auch in Krisenzeiten, sowie für Planungssicherheit.

Die Initiative Vorarlberg am Teller zeichnet Betriebe aus, welche auf Lebensmittel aus regionaler und bäuerlicher Hand setzen, ganz im Sinne der Landwirtschaftsstrategie „Landwirt.schafft.Leben.“ Im Jahr 2022 wurden 19 Großküchen ausgezeichnet, die bereits von mehr als 50 heimischen Produzentinnen und Produzenten aus Vorarlberg beliefert werden.

www.vorarlberg.at/vorarlberg-am-teller

VORARLBERG AM TELLER

SCHULE UND JUGEND AKTIV

Jeder Garten zählt

„Mi Kischta Gärtle“ ist ein landesweites Projekt der Kinder- und Schulgarteninitiative „Garta tuat guat“.

DORNBIRN Ein eigener Garten zum Mitnehmen für alle Vorarlberger Kinder- und Jugendlichen: Das ist das Ziel der landesweiten Aktion von „Garta tuat guat“. Im Mittelpunkt des Schwerpunkts „Mi Kischta Gärtle“ steht eine kleine Holzkiste. Sie wird selbst zusammengebaut, mit Erde befüllt und nach eigenem Interesse bepflanzt und gepflegt.

Spielerisch entdecken

Dabei wird spielerisch die Natur entdeckt, ein Bewusstsein für die komplexen Zusammenhänge in so einem kleinen Naturraum geschaffen und auch das Wissen über gesunde und regionale Lebensmittel aufgebaut. Eine Stunde in der Erde wühlen hinterlässt dabei vielleicht einen nachhaltigeren Eindruck, als nur theoretisch darüber zu lernen. Gleichzeitig ist es ein Ort, an dem die Kinder ihrer Kreativität und ihrem Schaffensdrang freien Lauf lassen können. Jede Bildungseinrichtung kann teilnehmen.

Das Projekt läuft in ganz Vorarlberg. Auch in der Volksschule Schröcken haben die Kinder sichtlich Freude an ihrem kleinen Gartenprojekt.

Fabelhafte Pädagogik mit viel Fantasie

Mit dem „Schrättle“ lernen die Kinder über die Verbindung zwischen Wald und Klimawandel.

EGG „Das Schrättle ist drei Bregenzerwälder-Gôßkäs hoch, hat eine birkenrindenartige Haut und Moosbewuchs auf dem Kopf. Seine Fußsohlen sind mit einer dicken Moosschicht bewachsen, was ihm beinahe lautloses Schreiten im Wald ermöglicht.“

Es muss nicht immer mit dem Zeigefinger sein. Im Eingangszitat wird das „Schrättle“ beschrieben, ein Mischwesen aus Mensch, Tier und Natur. Es kommuniziert die Herausforderungen des Klimawandels anhand von Kulturprojekten. Ausgehend von der Geschichte von Katharina Ritter wird ein sagenhaftes, wildes Wesen geschaffen. Im Dreiklang Kultur-Klima-Pädagogik ist das Schrättle im Wald voll in seinem Element.

Im Zuge der Waldwochen erleben die Kinder die Natur gemeinsam mit Waldpädagogen.

So stellt sich der damals 16-jährige Jonathan Juen Bucher das Schrättle vor. Er gewann den Schrättle-Zeichenwettbewerb im Frühjahr 2022.

Mit viel Fantasie

Das Projekt soll bei den Kindern ein Bewusstsein schärfen, wie wichtig dieses Gleichwicht auch für einen klimafitten Wald ist. Dazu wird etwa eine Schreibwerkstatt oder ein Zeichenwettbewerb veranstaltet. Im Zuge der Auseinandersetzung mit dem Schrättle kommen auch Waldpädagogen und Waldpädagoginnen zu Wort und im Rahmen der Waldwochen heißt es „rein in die Natur“.

„Die Verbindung von **Kultur und Klima** ist eine vorteilhafte Kooperation.“

Veronika Sutterlüty
Leitung Kulturbüro Bregenzerwald

Ziel ist es, die Veränderungen mit unterschiedlichsten Medien und Erzählweisen zu transportieren und sichtbar zu machen. Kinder und Jugendliche können so mit viel Fantasie und Kreativität in das schwere Thema eintauchen.

„Die Verbindung von Kultur und Klima ist eine vorteilhafte Kombination, um zentrale Themen für Kinder wie auch für Erwachsene greifbarer zu machen“, sagt Veronika Sutterlüty vom Kulturbüro Bregenzerwald, dass das Schrättle gemeinsam mit der KLAR! Region Vorderwald-Egg umgesetzt hat.

PARTNERSTATEMENT

Klimaschutz ist kein Selbstläufer: Es muss stetig das Bewusstsein dafür gestärkt werden, dass wir alle dafür Verantwortung tragen. **Wilfried Hopfner,** Präsident Wirtschaftskammer Vorarlberg

Ein zweites Leben für das Schulheft

Viele Schulhefte, die noch nicht voll sind, landen im Altpapier. Das muss nicht sein.

INNERBRAZ Wer kennt es nicht? Am Ende des Schuljahres sind die Hefte noch nicht vollgeschrieben. Viele Seiten wandern ungenutzt ins Altpapier oder verschwinden in einer Schublade. Die Mittelschule Klostertal in Innerbraz hat ein Projekt gegen diese Ressourcenverschwendung entwickelt.

Karitative Zwecke

Am Schulende werden die leeren Seiten der nicht mehr benötigten Schulhefte herausgerissen und in der Schule gesammelt. Aus diesen Seiten werden von den Kindern im Werkunterricht neue Heftchen gebunden. Das dient auch als Überbrückung für jene Kinder, die schon früher mit einem Werkstück fertig sind oder in Supplierstunden, wenn nicht weiter am Lernstoff gearbeitet werden kann. Die Hefte werden schließlich gegen einen geringen Unkostenbeitrag verkauft. Die Einnahmen werden für karitative Zwecke gespendet. Es mag wie ein kleiner Beitrag in Zeiten der Klimakrise wirken.

Die Jury des Klimaschutzpreises ist jedoch überzeugt, dass diese Aktion weite Kreise ziehen kann. Die Kinder werden verstärkt für das Thema Ressourcenschonung sensibilisiert. Das kann nachhaltigeren Eindruck hinterlassen als so mancher Lernstoff: Denn so erkennen die Schülerinnen und Schüler bereits früh, dass man vieles nicht gleich wegwerfen muss und es vielmehr noch einen sinnvollen Verwendungszweck besitzt. Ein schöner Nebeneffekt der individuellen Heftchen: Die Schülerinnen und Schüler können sich den Einband selbst gestalten. Das regt vielleicht dazu an, dass sie ihr Schulheft lieber in die Hand nehmen.

JURYBEGRÜNDUNG

Mi Kischta Gärtle: Kinder bekommen durch „Mi Kischta Gärtle“ die Gelegenheit, durch Gärtnern unsere Natur hautnah zu erleben und dadurch besser zu verstehen, wie verwundbar sie ist.

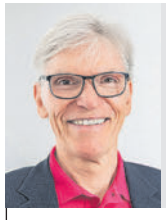
Mit Kreativität und Fantasie in ein schwieriges Thema eintauchen: Das „Schrättle“ erlaubt das Kindern und Jugendlichen, indem der Klimawandel anhand von Kulturprojekten und mit erfrischenden Erzählweisen vermittelt wird.

Die Mittelschule Klostertal geht gegen Verschwendung vor – ein wichtiger Hebel gegen den Klimawandel. Leere Seiten aus alten Schulheften werden neu gebunden, Kinder lernen dadurch einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen.

Klimaschutz geht nur gemeinsam

Regionale Wertschöpfung, nachhaltige Innovationen und der sparsame Umgang mit Ressourcen sind Schlüsselfaktoren zur Eindämmung des Klimawandels und zum Schutz unserer Umwelt.

Der Fokus liegt auf nachhaltigen Baustoffen und Materialien, Gebäude-, Umwelt- und Energietechnik, der Etablierung regionaler Kreisläufe, der Erarbeitung wirtschaftseigener Innovationsplattformen und vielem mehr. Es gilt die besten Rahmenbedingungen zu schaffen und die Betriebe auf allen Ebenen bei ihren Bemühungen zu unterstützen, denn die Wirtschaft ist Teil der Lösung und nicht des Problems.



Wilfried Hopfner
Präsident Wirtschaftskammer Vorarlberg

Die Welt retten werden wir, wenn jede und jeder von uns initiativ wird und entsprechende Maßnahmen im eigenen Umfeld setzt.

Im offenen Diskurs
Wohlstand und weitere wirtschaftliche Entwicklung sind maßgeblich auf eine intakte Umwelt und generationengerechte Gestaltung unserer volkswirtschaftlichen Ausrichtung angewiesen. „Deshalb sind strategische Kooperationsmodelle im Energie-, Umwelt- und Klimabereich weiter zu forcieren. Durch einen offenen, respektvollen Diskurs und unter Einbindung aller beteiligten Interessengruppen, kann so gemeinsam an Lösungen gearbeitet werden", betont Wirtschaftskammer-Präsident Wilfried Hopfner.

Meilensteine
Nicht ein Wettlauf um Klimaziele, sondern die richtigen Maßnahmen müssen im Fokus stehen. Es brauche jetzt Ideen für morgen, für unsere Kinder, Enkel und Urenkel, ja alle kommenden Generationen. Konkrete Handlungsfelder und durchdachte Fahrpläne sind gefragt. „Dazu müssen Köpfe zusammengesteckt werden. Dazu müssen wir miteinander denken und voneinander lernen – uns mit Best Practice-Beispielen zeigen, dass wir etwas ändern können. Denn: Fortschritte werden nicht ohne Lern-, Austausch- und Innovationsprozesse erzielt. Zu Recht kann man sagen, dass wir in Vorarlberg genau dadurch respektable und überregional wahrgenommene Meilensteine erreicht haben: Dies zeigt sich deutlich beim regelmäßig guten Abschneiden etwa im Energie- und Monitoringbericht des Landes Vorarlberg, aber auch an unserer einzigartigen intakten und sauberen Umwelt. Gesellschaft und Wirtschaft tragen sehr viel dazu bei, dass wir eine solch hohe Lebensqualität im Land haben", sagt Hopfner.

Unterstützung und Vernetzung
Die Grundvoraussetzungen für ein nachhaltiges Wirtschaften, das Wohlstand, Wachstum, Wertschöpfung und Fortschritt unter Berücksichtigung des Ökosystems ermöglicht, sind in Vorarlberg gegeben. Daher gilt es aus Sicht der Wirtschaftskammer Vorarlberg, sich an den eigenen Rahmenbedingungen und Kompetenzen zu orientieren und einen technologie- und innovationsbasierten Ansatz zu forcieren. In diesem Selbstverständnis agiert die Wirtschaftskammer Vorarlberg bereits seit vielen Jahren in zahlreichen Projekten und Initiativen, bei der Unterstützung und Vernetzung der Vorarlberger Unternehmen und in der Interessenvertretung.

Veränderung ist möglich, doch dafür braucht es Mut und die Bereitschaft, Dinge neu zu denken und Sichtweisen zu hinterfragen.

Verantwortung übernehmen
„Unsere jüngste Studie zur Kreislaufwirtschaft soll zeigen, wie regionale, nachhaltige Wirtschaftskreisläufe in Vorarlberg etabliert werden können. Die Wirtschaftskammer ist auch Gründungsmitglied des Vereins TUN. Green Deal Vorarlberg. Die Mitgliedsbetriebe übernehmen Verantwortung und wollen rasch gemeinsam mit Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft Lösungen umsetzen und in erneuerbare Energien und nachhaltige Projekte investieren. Veränderung ist möglich, doch dafür braucht es Mut und die Bereitschaft, Dinge neu zu denken und Sichtweisen zu hinterfragen. Sie wollen mit gutem Beispiel vorangehen und Verantwortung übernehmen. Dazu steigen sie möglichst rasch aus fossilen Energieträgern aus und setzen auf erneuerbare Energien. Damit nicht genug: Diese Betriebe fördern umweltfreundliche Mobilität, Biodiversität und regionale Bio-Lebensmittel und bauen und sanieren künftig ökologisch und energieeffizient. Klimaschutz geht nur gemeinsam.

GEMEINDEN UND ÖFFENTLICHKEIT

Rankweil als Paradies für hungrige Insekten

Bauleiter Wilfried Ammann denkt bei der Infrastruktur und Projekten die Natur immer mit.

RANKWEIL „Natur ist Vielfalt, nicht Einfalt“, sagt Wilfried Ammann. Seit Jahren ist er Leiter des Bauhofes der Marktgemeinde Rankweil. Gemeinsam mit seinem Team versucht er systematisch den Umwelt- und Klimaschutz in unserer Gemeinde erfolgreich umzusetzen, sagen Kollegen über ihn. Das zeigt sich im Großen, aber auch in vielen kleine Details, wie zum Beispiel in großzügigen Blumenwiesen-Grünstreifen, der Setzung von zahlreichen Bäumen, der Schaffung von „Todholzecken“ oder einem offenen Mauerwerk. Kurz gesagt: Freistehende Flächen sollen abwechslungsreich bepflanzt werden, sodass Vögel, Käfer, Schmetterlinge und eben auch Bienen ein möglichst breites Nahrungsangebot vorfinden.

Der Bahnhof Rankweil bietet Wildbienen ein reichhaltiges Buffet.

Umwelt erhalten

Diese Arbeitsweise ergebe sich auch aus dem Umwelt- und Landwirtschaftsleitbild von Rankweil, sagt Ammann. Viele kleine Maßnahmen helfen dabei, eine „ausgeräumte Landschaft“ zu verhindern. Ammann erzählt von einem aktuellen Projekt: Vor der HTL wurde auf neun Parkplätze verzichtet. Stattdessen wurden neun Bäume gepflanzt. Die Bäume wurden mit Totholz statt mit Bollern umzäunt, die ebenfalls wieder Lebensraum für Insekten bieten.

Der Mühlbach wurde renaturiert und im Zuge der Arbeiten wurden Aufenthaltsbereiche für die Bewohnerinnen und Bewohner geschaffen. Blühstreifen neben den Straßen seien „nicht nur schön für das Auge“, wie Ammann sagt, sondern bieten Nahrung für Insekten. „Ich versuche zu verstehen und umzusetzen, was es benötigt, um unsere Umwelt lebenswert zu gestalten und zu erhalten“, sagt Ammann.

Ein anderes Beispiel ist der „Wildbienenbahnhof“. Im Zuge der Neugestaltung des Bahnhofs hat die Marktgemeinde Trockensteinmauern als Lebensraum für Insekten errichtet.

„Wildbienenbahnhof“

Zudem werden mehrere Flächen beim Bahnhof naturnah gestaltet, um das Nahrungs- und Nistangebot zu verbessern. Ein dringend notwendiges Refugium für Tiere. Fast jede zehnte Wildbienenart ist in Europa vom Aussterben bedroht. Weitere 5,2 Prozent stehen kurz davor.

„Ich versuche zu verstehen was es benötigt, um **unsere Umwelt lebenswert** zu erhalten.“

Wilfried Ammann
Leiter Bauhof Rankweil

Ein Umstieg auf mehr Lebensqualität und weniger CO_2

Die Gemeinde Wolfurt gehört zu den plan b-Regionen, die ihre Mobilität neu denken wollen.

WOLFURT Der Verkehrssektor zählt zu den Hauptverursachern für Treibhausgasemissionen. Der höchste Anteil der Emissionen ist auf den Straßenverkehr und insbesondere auf den Pkw-Verkehr zurückzuführen, informiert das Umweltamt. Laut Verkehrsclub Österreich verursachen die Österreicherinnen und Österreicher pro Kopf und Jahr mit ihrem Kfz-Verkehr 2,65 Tonnen CO_2. Das ist im EU-Vergleich nach Luxemburg der zweithöchste Wert und um 53 Prozent höher als im EU-Schnitt. Auf das Auto zu verzichten, ist also ein großer Hebel beim Klimaschutz. Und hier setzt „plan b“ seit 2004 an. Dabei handelt es sich um eine Gemeindekooperation für regionales Mobilitätsmanagement für mehr als 90.000 Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinden Bregenz, Hard, Kennelbach, Lauterach, Lustenau, Schwarzach und Wolfurt.

Weniger Autos

Die Menschen der Region sind spürbar weniger mit dem Auto unterwegs als im Vorarlberg-Durchschnitt. Was sich klar herauskristallisiert: Verzicht heißt nicht eine Minderung der Lebensqualität.

Im Gegenteil, die plan b-Gemeinden sehen in der nachhaltigen Mobilität einen zentralen Schlüssel dafür und für eine Stärkung des Standorts.

Der Bogen der regionalen Aktivitäten ist groß. Er spannt sich von sichtbarer Infrastruktur wie der Radbrücke Bregenz-Hard über regionale Kampagnen bis hin zu abgestimmten Arbeitspaketen in den Gemeinden oder regionaler Koordination von überörtlichen Themen. So ist aus dem Mobilitätsverbund der sieben Gemeinden inzwischen auch eine eigene Klimawandel-Anpassungs-Region (KLAR!) entstanden. Zum regionalen Mobilitätsmanagement gibt es regelmäßige Abstimmungen auf verschiedenen Ebenen, eine enge Vernetzung in die Gemeinden und regelmäßige Ergebnischecks.

Tendenz erkennbar

Die gemeinsame Arbeit wirkt. Das bestätigt unter anderem die Mobilitätserhebung „Kontiv“ aus dem Jahr 2018. Die Anteile der Wege per Rad liegen in der plan b-Region bei 21 Prozent, in Vorarlberg insgesamt bei 16 Prozent. Die Zahl der Pkw je Haushalt lag mit 1,10 spürbar unter den 1,26 im Vorarlberg-Schnitt. 2021 hat das Netz der Radzählstellen des Landes Vorarlberg in der Region 2,8 Millionen Radfahrerinnen und Radfahrer erfasst, 2017 waren es noch rund zwei Millionen. Das bestätige die Tendenz, dass immer mehr Menschen das Fahrrad im Alltag schätzen und nutzen.

Die Fahrradbrücke zwischen Bregenz und Hard wurde 2011 offiziell eröffnet.

Die Dornbirner Bürgermeisterin Andrea Kaufmann (ÖVP, links) im Mai bei einem Sonnenkraftwerk.

Gemeinde und Bürger setzen gemeinsam Energiewende um

Im Mai konnten in Dornbirn sieben Sonnenkraftwerke gebaut werden.

DORNBIRN Als Klimaschutz- und e5-Gemeinde stellt sich die Stadt Dornbirn seit über 25 Jahren in besonderem Maß den Herausforderungen des Klimaschutzes und Klimawandels. Eine besondere Herausforderung ist dabei die nachhaltige und umweltfreundliche Energieversorgung. Nicht alle Dornbirnerinnen und Dornbirner haben die Möglichkeit ein eigenes Sonnenkraftwerk zu betreiben. So entstand der Plan, zusammen mit der „ARGE-Erneuerbaren“ den Bürgern kommunale Dachflächen dafür zur Verfügung zu stellen.

Bürger finanzieren Sonnenstrom

Die Idee ging auf. In nur zehn Tagen konnten im Mai auf sieben kommunalen Dachflächen Sonnenkraftwerke in der Größe von 270kWp errichtet werden.

Damit entstand eines der größten Bürgerkraftwerke in Vorarlberg – finanziert durch 238 Personen aus dem Ort. Mit diesen zusätzlichen Photovoltaikanlagen ist es für die Stadt nun möglich zusätzlich große Mengen an Ökostrom zu produzieren.

Profitabler Klimaschutz

Mit dem Beteiligungsprojekt und den neuen Anlagen konnte die Stromproduktion der Stadt aus Sonnenenergie um 50 Prozent gesteigert werden. Der finanzielle Einsatz der Teilnehmenden ist für diese ebenfalls profitabel.

Der erwirtschaftete Gewinn der Sonnenkraftwerke wird den Bürgerinnen und Bürgern jährlich durch „Dornbirn-Inside-Gutscheine“ refundiert.

JURYBEGRÜNDUNG

Gemeinden können ihre Bewohner zu nachhaltiger Mobilität motivieren. Das zeigt Wolfurt, wo Radinfrastruktur verbessert wird und Alternativen zum Auto aufgezeigt werden. Nachahmenswert!

Dornbirn stellt seinen Bewohnern kommunale Flächen für PV-Anlagen zur Verfügung, die aus der Bevölkerung finanziert werden und die davon profitieren. Win-win: Für Gemeinde, die Dornbirner und das Klima.

In Rankweil wird bei Bauprojekten und der Landschaftspflege die Natur immer mitgedacht. Das liegt an Bauhofleiter Wilfried Ammann und seinem Team. Dadurch erholt sich zum Beispiel der Bestand an Wildbienen.

„Lebensraum und Nahrungsquelle für Tiere“

Bewusst und sorgsam mit dem Planeten und seinen Ressourcen umgehen: Das ist der Ansatz des Pilotprojekts von Rhomberg Bau und WoodRocks. Mit einem Miniwald soll das Klima in Dornbirn verbessert werden.

Im Dornbirner Turteltaubweg wächst aktuell der erste „Miniwald“ Vorarlbergs. Die Anpflanzung, direkt neben dem neuen Apartmenthaus „Schoren Apartments“, ist ein Pilotprojekt von Rhomberg Bau und WoodRocks, die mit der Anpflanzung das Mikroklima in der bevölkerungsreichsten Stadt des Ländles verbessern wollen. Besitzer des Grundstücks ist „Schoren Apartments“-Betreiber Stefan Raggl.

Herr Raggl, warum stellen Sie das Grundstück für ein Aufforstungsprojekt zur Verfügung, statt wirtschaftlich davon zu profitieren?

Der Miniwald unterstreicht unseren Ansatz, bewusst und sorgsam mit dem Planeten und seinen Ressourcen umzugehen. Wir haben mit dem nachhaltigen Baustoff Holz gebaut, und geben der Natur nun einen kleinen Teil davon zurück. Genauso wie die große Blumenwiese vor dem Wohngebäude wird auch der Miniwald Lebensraum und Nahrungsquelle für Tiere. Und er ist ein wichtiger Beitrag zur ausgewogenen CO_2-Bilanz: Auf der einen Seite reduzieren wir Emissionen, etwa durch weniger Parkplätze und dafür mehr Platz für Fahrräder sowie Lademöglichkeiten für E-Bikes und Elektroscooter oder auch regelmäßige Energiespartipps für Mieter(innen). Und auf der anderen Seite können wir jetzt das trotzdem entstehende CO_2 binden.
Unsere Mieter(innen) profitieren vom natürlichen Sicht- und Lärmschutz, da die Anpflanzung auch den Spielplatz eingrenzt und somit ein ungestörtes Spielen ermöglicht. Wenn Sie so wollen, profitieren wir also durchaus auch wirtschaftlich davon. Hinzu kommt: Aufgrund der großen Anzahl an verschiedenen Bäumen, Sträuchern und Pflanzen ist das eine einzigartige Möglichkeit, so viele unterschiedliche Pflanzen auf so kleinem Raum zu finden. Wer kann schon behaupten, dass der Baustoff seines Hauses im eigenen Garten wächst und dort angeschaut werden kann?

Wie kam die Idee zustande?

Die Idee kommt von unserem Generalunternehmer, der WoodRocks Bau GmbH. Die Fachleute dort haben sich auch um die ganze Organisation gekümmert und zum Beispiel Termine mit Expert(inn)en vereinbart, die uns das Projekt nähergebracht haben. Aufgrund meiner Verbundenheit mit dem Baustoff Holz und der Tatsache, dass in meiner Kindheit an derselben Stelle bereits ein kleines Wäldchen stand, waren wir vom Projekt gleich begeistert.

Der Miniwald wird neben den „Schoren Apartments“ gepflanzt.

Mit Freude, Engagement und der Unterstützung zahlreicher Mitarbeitender der Rhomberg Bau Gruppe legte Stefan Raggl (4. v. l.) auf seinem Grundstück im Dornbirner Turteltaubweg einen Miniwald an. Fotos: Rhomberg Bau GmbH

Was wäre mit dem Grundstück passiert, wenn jetzt kein Miniwald darauf gepflanzt worden wäre?
Konkrete Pläne für genau dieses Grundstück gab es davor keine. Wir haben den Standort bewusst so gewählt, dass der Wald sehr lange bestehen bleiben kann und keiner etwaigen Bebauung im Weg ist. Ein Wald benötigt natürlich Zeit, um zu wachsen. Diese Möglichkeit hat er jetzt.

Mehr Infos

Rhomberg Bau GmbH
Mariahilfstraße 29
6900 Bregenz
info@rhomberg.com

www.rhomberg.com

Ideen, die bestehen.
Rhomberg Bau

RHOMBERG

Heutemorgendenken

Wir wissen nicht, wie die Zukunft aussieht. Aber wir können viel dafür tun, sie aktiv mitzugestalten – indem wir bereits heute an morgen und übermorgen denken. Nachhaltigkeit, ökologisch wie ökonomisch, der Einklang von Mensch und Natur über mehrere Generationen hinweg ist unser Anspruch bei allem, was wir tun.

Ob das die Renovierung eines bestehenden Gebäudes ist, der Bau einer modernen Wohnanlage oder die Entwicklung eines großen Industriekomplexes spielt dabei eine untergeordnete Rolle.
Wir setzen auf eine nachhaltige Zukunft: mit Ideen, die bestehen.

www.rhomberg.com

Schwerpunktthemen 2023

Klima und Umwelt

Unsere Schwerpunktthemen bieten Ihnen das ideale Umfeld für Ihre effiziente Werbung. Mit Ihrer Anzeige erreichen Sie Ihre Zielgruppe punktgenau!

FR, 17. 2. Energiewirtschaft
SA, 18. 3. VN-Klimaschutzpreis 2024 [1]
DI, 9. 5. Bewusst Leben
FR, 15. 9. WERTVOLL – Ökologische Initiativen für eine lebenswerte Zukunft
FR, 6. 10. Energie & Umwelt

75,9 % Reichweite VN+VOL.AT

TOP Vorarlberg VOL.AT

[1] Erscheint in den VN und auf VOL.AT

*Quelle: Media–Analyse 2020/21, Erhebungszeitraum Juli 2020 bis Juni 2021; Werte unterliefen statistischen Schwankungsbreiten (http://media-analyse.at/Signifikanz); Leser in Vorarlberg; ÖWA Plus, Q4 2019, VOL.AT Portale – monatliche Reichweite in Vorarlberg

Kontakt: Teresa Brunner, T +43 5572 501 285, teresa.brunner@russmedia.com

INNOVATIVE UNTERNEHMEN

Die Betreiber des Moritz: GS und Küchenchef Roland König und GS und Inhaber Stefanie und Marc Brugger (v. l. n. r.)

Die Karte im Moritz ist kurz und bündig und bietet nur Regionales und Saisonales in Bioqualität an.

Mit Handwerk und Regionalität zum Genuss

Im Biorestaurant Moritz wird saisonal und regional gekocht.

HOHENEMS Im „Moritz" muss man sich nicht entscheiden zwischen Tierwohl, Bodengesundheit, Regionalität und Nachhaltigkeit. Das erste 100-prozentige Biorestaurant in Vorarlberg ohne Hotelanbindung eröffnete im Juni 2021 in Hohenems. „Es soll alles so frisch wie möglich sein. Wir haben nicht einmal einem Tiefkühler", sagt Inhaberin und Geschäftsführerin Stefanie Brugger. So ein konsequentes Konzept birgt natürlich einige Hürden, aber, so Brugger, „am Schluss sind es dann gar nicht mehr große". So könne man zwar nicht einfach in den Großhandel für Gastronomie fahren und einkaufen. Beim Moritz fährt der Küchenchef schon einmal selbst mehrmals die Woche zu den Bäuerinnen und Bauern und holt sich seine Zutaten. Gemüse und Fleisch kommen ausschließlich aus Vorarlberg. Nur Reis und Mehl wird auch aus dem Rest von Österreich bezogen.

„Es soll alles **so frisch wie möglich** sein. Wir haben **nicht einmal** einen Tiefkühler."

Stefanie Brugger
Moritz-Inhaberin

Kurze Speisekarte

Diese Regionalität und Saisonalität spiegelt sich auf der Speisekarte wider. „Bei einer fünfseitigen Karte ist man als Gast überfordert. Man kann gar nicht einschätzen, was alles frisch sein kann. Wir tauschen die Gerichte aus – je nachdem, was beim Bauern gerade Saison hat", sagt Brugger. Fleisch werde extra für das Lokal geschlachtet. „Es kann daher vorkommen, dass es aus ist. Wir kaufen nicht nur Filets, das wäre bezüglich bio gar nicht möglich."

Brugger ist wichtig zu betonen, dass 100 Prozent bio zwar einen größeren logistischen Aufwand bedeuten kann. Es sei aber ein „falscher Schluss im Kopf, dass bio immer teurer sein muss". Wenn man gute Leute in der Küche habe, die einwecken und einlegen gelernt haben, ergeben sich Ersparnisse durch sorgsamen Umgang mit den Lebensmitteln. Zudem sind Zutaten, die gerade Saison haben, zum Teil günstiger als importierte Waren. „Wir merken, dass die Leute das schätzen, was wir anbieten – ein Handwerk, das in der Gastronomie unserer Meinung nach oft verloren ging." Die Nachhaltigkeit endet im Lokal aber nicht bei den Speisen. So gibt es zum Beispiel keine Tischdecken, um Wasser und Waschmittel zu sparen. Oder die Tischsetzer sind aus Kork aus dem Bregenzerwald.

Ehemalige israelitische Schule

Das Gebäude des Restaurants hat eine bewegte Geschichte: Dort war die ehemalige israelitische Schule untergebracht. Der damalige Direktor Moritz Federmann ist auch der Namensgeber für das Moritz. Die Schule sei ein Ort der Begegnung auf Augenhöhe zwischen Juden und Christen, sowie eine moderne Bildungseinrichtung gewesen, informiert das Moritz. Den Betreibern ist daher wichtig, nicht nur Kulinarisches anzubieten, sondern im über dem Essraum befindlichen Federmannsaal auch Wissen zu vermitteln – ganz im ursprünglichen Geiste.

Elegante Zukunft von energie- und ressourcenschonendem Wohnen

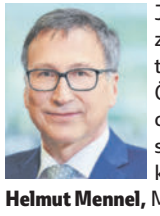
Die energieeffizienten Passivhäuser von Morscher prägen den Bregenzerwald.

MELLAU Wohnen ist gemeinsam mit Ernährung und Mobilität jener Konsumbereich, der Klima und Umwelt am meisten belastet. Das ergibt sich aus Flächen-, Wasser- und Energieverbrauch, aber auch durch Abfall und Emissionen beim Bauen. Immerhin 60 Prozent aller Abfälle werden weltweit am Bausektor verursacht.

In Vorarlberg gibt es viele Beispiele nachhaltiger Architektur. Ein herausragendes Beispiel ist das Unternehmen Morscher, das sowohl Wohn-, als auch Geschäftsbauten umsetzt. Die Gebäude werden ausnahmslos in Passivhausqualität gebaut und in Zusammenarbeit mit Architekten aus Vorarlberg geplant. Die realisierten Objekte werden mit regional ansässigen Firmen errichtet. Beim Passivhaus zählen Errichtung und Nutzung gleichermaßen: Neben der ressourcenschonenden Bauweise und dem Einsatz erneuerbarer Energien konzentriert sich Morscher Bauprojekte vor allem auf die emissionsintensive Nutzungsphase der Gebäude. „Über die gesamte Lebensdauer entstehen rund 75 Prozent der Emissionen durch den Betrieb. Wir reduzieren den Aufwand durch hocheffiziente Gebäudehüllen und ausgeklügelte Energiesysteme. Das ist unser Beitrag zur Lösung der weltweiten Klima- und Energiekrise", erklärt Geschäftsführer Günter Morscher. Das zeigt sich auch in einer Studie im Auftrag des Klimaministeriums. Die Langzeitevaluierung des Energieverbrauches von 100 energieeffizienten Gebäuden in Österreich wurde in diesem Jahr publiziert. Gleich sechs Gebäude der Firma Morschen sind darunter, in Doren, Krumbach und Langenegg Unterstein. Österreichweit ist kein Bauträgerunternehmen mit so einer großen Anzahl an Projekten in dieser Langzeitevaluierung vertreten. Das Projekt in Langenegg wurde als Beispiel für besonders effiziente kleine Mehrfamilienhäuser ausgewählt, informierte das Klimaministerium in einem Statement.

Die beiden Mehrfamilienhäuser wurden als Ergebnis eines Bauträgerwettbewerbes der Gemeinde Langenegg im Bregenzerwald errichtet.

PARTNERSTATEMENT



Jeder Haushalt kann zum Klimaschutz beitragen. Ob regionaler Ökostrom, E-Mobilität oder Geräte-Einsparung, die Möglichkeiten sind vielfältig.
Helmut Mennel, Mitglied des Vorstandes illwerke vkw

Die Firma Wagner verfolgt ein ganzheitliches Konzept, bis zum Bürodach wird die Natur mitgedacht.

„Wir verkaufen nichts, was es nicht braucht"

NÜZIDERS Wer soll etwas verändern, wenn nicht die, die Gebäude, Industrieanlagen, Heizwerke oder Kraftwerke mit Wasser und Energie versorgen? Das fragt die Firma Wagner und gibt gleich selbst die Antwort, indem sie mit gutem Beispiel vorangeht.

„Wir verkaufen nichts, was es nicht braucht, und verschwenden keine Ressourcen", sagt Geschäftsführer Martin Wagner. Vielmehr sollen die Kunden dabei unterstützt werden, viele Tonnen CO_2 einzusparen und dabei die Betriebskosten oft deutlich zu reduzieren. Laut Firmenchef besteht in vielen Industriebetrieben ein großes Einsparpotenzial, das in der Vergangenheit nicht genutzt wurde.

Wagner gilt nicht nur durch seine innovativen Energiekonzepte als Vorzeigebetrieb, auch im eigenen Unternehmen wird viel Wert auf eine nachhaltige Bauweise unter anderem mit dem Baustoff Holz, dem Einsatz von Wärmepumpen und PV-Anlagen sowie einer intelligenten Gebäudesteuerung gelegt. Zudem wurden E-Bikes, E-Autos und E-Stapler angeschafft.

Bei allen Investitionen steht neben den technischen und wirtschaftlichen Faktoren die Nachhaltigkeit im Mittelpunkt, betont Wagner.

JURYBEGRÜNDUNG

Die Firma Wagner gilt wegen ihrer innovativen Energiekonzepte als Vorzeigebetrieb. Bei Investitionen steht neben technischen und wirtschaftlichen Faktoren der Klimaschutz im Mittelpunkt. Klimafittes Bauen, das die Wirtschaft des regionalen Standorts stärkt: Die Firma Morscher baut ausnahmslos Gebäude in Passivhausqualität und setzt damit seit vielen Jahren neue Standards in Vorarlberg. Das erste 100-prozentige Biolokal ohne Hotelanbindung in Vorarlberg: Im „Moritz" kommt Regionales und Saisonales auf den Teller. Durch sorgsamen Umgang und kulinarisches Handeln werden Lebensmittel nicht verschwendet.

„Aufrüttelnde Fotos des Klimawandels"

Vom 21. November bis 11. Dezember ist im öffentlichen Raum in Dornbirn eine eindrucksvolle Ausstellung zu sehen.

DORNBIRN Die Folgen der weltweiten Klimakrise sind bekannt: Schmelzende Pole, steigender Meeresspiegel, Artensterben, Stürme und Überschwemmungen. Doch all das passiert weit weg. Oder nicht? Der Klimawandel hat uns längst erfasst.

Auch in Vorarlberg sind die zunehmenden Auswirkungen des Temperaturanstiegs zu beobachten und zu spüren. Extremwetterereignisse nehmen zu. Die Winter werden kürzen, die Sommer heißer,

> „Es ist **fünf vor zwölf.** Wir müssen jetzt etwas tun und **unsere Emissionen reduzieren.**"
>
> **Evelyne Spöttl**
> Verein KlimaVOR!

lange Trockenperioden und starke Niederschläge werden immer häufiger. Auch diesen Sommer wieder. Rekordniederschläge führten im August zu zahlreichen Überflutungen von Ortsteilen und Straßen, auch Muren gingen nieder. Ein wichtiger Abschnitt der Rheintalautobahn (A14) war stundenlang gesperrt, was den Verkehr im unteren Rheintal zum Erliegen brachte. Hatten Vorarlbergs Fließgewässer aufgrund einer wochenlangen Trockenheit Niederwasser geführt, so verwandelten sie sich in reißende Flüsse und Bäche.

Der Verein KlimaVOR! will gemeinsam mit dem Camera Club Sparkasse Bregenz und den Naturfreunden Dornbirn an diese Ereignisse im Sommer 2022 erinnern und zum Handeln für den Klimaschutz aufrufen.

Starkregenereignisse überschwemmten im Sommer Teile von Vorarlberg. Innerhalb weniger Stunden fiel im August 2022 in vielen Orten im Land eine Rekordregenmenge.

LED-Screens in Dornbirn

Vom 21. November bis 11. Dezember sind die eindrucksvollen Fotos im öffentlichen Raum auf drei Dornbirner LED-Screens zu sehen. Aus mehr als 150 Einsendungen wurden 10 Fotos ausgewählt. Sie sind ein einzigartiges Dokument einer Zeitenwende.

„Es ist fünf vor zwölf und wir können es mit unseren eigenen Augen sehen, wenn wir sie nur aufmachen. Wir müssen jetzt etwas tun und unsere Emissionen reduzieren. Jede und jeder kann einen Beitrag leisten", ist Evelyne Spöttl vom Verein KlimaVOR! überzeugt. Die Fotos von Harald Pichler, Wilfried Schneider, Heinrich Spöttl und Roman Voppichler sind auf den LED-Screens beim Rathaus, am Schwefel und bei der Messe sowie auf dem Bildschirm bei der Bushaltestelle Rathaus Dornbirn zu sehen.

„Aufmerksam machen"

„Wir wollen mit künstlerisch anspruchsvollen Bildern auf die durchaus bekannten negativen Folgen der Klimakrise aufmerksam machen und zum Nachdenken anregen", so Spöttl.

Österreicher für mehr Klimaschutz

Dass die österreichische Bevölkerung durchaus mehr Fortschritt wünscht, zeigt erneut eine aktuelle Umfrage. Die Klimakrise ist für eine breite Mehrheit der Österreicherinnen und Österreicher ein bedeutsames Thema. 74 Prozent der Befragten für die „Klimastudie 2022" des Marktforschungsinstituts Integral im Auftrag von Greenpeace und der ORF-Initiative „Mutter Erde" waren der entsprechenden Ansicht. 86 Prozent unterstützten Maßnahmen gegen die Krise. So unterstützten drei von fünf Befragten verpflichtende Energiesparmaßnahmen. Zwei Drittel befürworteten die Umgestaltung des Steuersystems, so dass klimafreundliches Verhalten belohnt wird. Nur mehr vier Prozent würde sich freiwillig für eine neue Gasheizung entscheiden. Dagegen begrüßte der Großteil den Ausbau von Photovoltaik- und Windstromanlagen mit 91 bzw. 81 Prozent. Obwohl das Interesse an Klimathemen grundsätzlich hoch ist, fühlen sich viele Menschen nicht ausreichend informiert. 58 Prozent gaben an nicht zu wissen, welche Klimaschutzmaßnahmen in Österreich gesetzt werden.

BERTSCH

» Innovative Technologien zur **nachhaltigen und effizienten Energieversorgung** «

gobiq.at

Kraftwerke

Abhitzesysteme

BERTSCHenergy und BERTSCHservice sichern eine stabile Energieversorgung für die Industrie und regionale Energieversorger. Die Anlagen sind auf die maximale Energieeffizienz sowie die Rücksichtnahme auf unsere Umwelt ausgelegt. Als Komplettanbieter liefern wir unseren Kunden alles aus einer Hand.

» Wir ermöglichen es unseren Kunden, Reststoffe energieoptimiert und umweltfreundlich zu verwerten. «

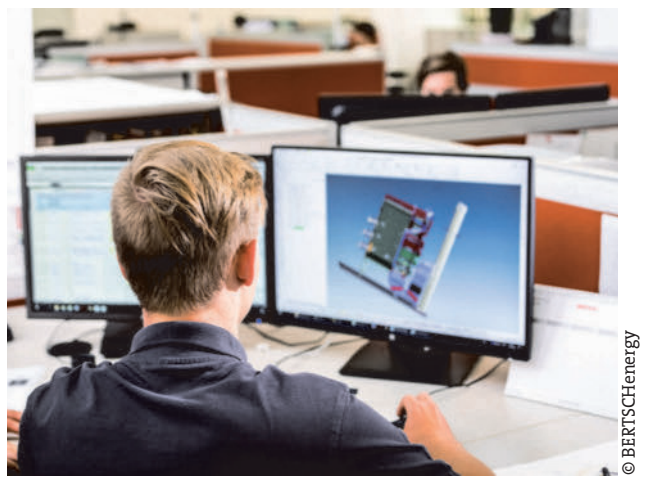
Mit unseren Anlagen und Systemen bieten wir Lösungen für Energieversorgung und Energierückgewinnung. Wir arbeiten permanent an innovativen Technologien und setzen damit Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele. **www.bertsch.at**

BERTSCHgroup

BERTSCHenergy | BERTSCHservice

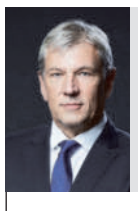
Technologie für die Energiewende

BERTSCHenergy realisiert maßgeschneiderte Lösungen zur effizienten und nachhaltigen Energieversorgung.



© BERTSCHenergy

Das Bludenzer Unternehmen bietet mit dem eigenen Design der Wirbelschichtfeuerung besonders energieeffiziente festbrennstoffbefeuerte Kraftwerke.
Zu den biogenen Brennstoffen gehören holzartige Materialien wie zum Beispiel Altholz, Rinden, Sägespäne, Sägemehl, aber auch landwirtschaftliche Abfälle wie zum Beispiel Hühnermist und Lignin, einem Rückstand aus der Ethanolherstellung aus Weizenstroh. Andererseits ist es auch möglich Reststoffe der Papierindustrie oder Ersatzbrennstoffe in den BERTSCHenergy Kraftwerken umweltfreundlich zu verwerten.



Thomas Smetana
GF BERTSCHenergy

> Hervorzuheben ist die Vielfalt an Brennstoffen, welche in den Kraftwerken thermisch verwertet werden können.

Die Kunden sind nicht nur die Holz- und Papierindustrie, sondern auch Gemeinden sowie industrielle Produktionsbetriebe. Die Kraftwerke sind als moderne Entsorgungsanlagen zu verstehen, die anfallende Produktionsabfälle oder Ersatzbrennstoffe aus Haushalts- und Gewerbeabfällen nutzen, um daraus Dampf, Strom oder Fernwärme zu erzeugen. BERTSCHenergy arbeitet aktuell an zehn Anlagen dieser Art in Europa.
Die Vorteile für BERTSCHenergy Kunden und Betreiber der Kraftwerke sprechen für sich: Energieautonomie und eine sichere Energieversorgung sowie bei Produktionsbetrieben die Deckung des oft hohen Eigenenergiebedarfs. Die Verwertung der anfallenden Reststoffe am Produktionsstandort sorgt dafür, dass CO_2-Emissionen aus fossilen Energieträgern vermieden werden, lange Transportwege für den Abtransport der Reststoffe entfallen und das lokale Verkehrsaufkommen dadurch reduziert werden kann. Zudem werden die Reststoffe als Wertstoffe genutzt, sinnvoll verwertet und die kostspielige Entsorgung vermieden.

Daten & Fakten

Seit 2000 hat BERTSCHenergy rund 40 festbrennstoffbefeuerte Kraftwerke realisiert.

www.bertsch.at

ANZEIGE

LANDWIRTSCHAFTLICHE VIELFALT

1000 Nussbäume für die Kirche in Vorarlberg

Die Bäume könnten nicht nur für gutes Klima, sondern auch für weniger Importe sorgen.

HARD Eine fruchtbare Kooperation: Diözesen und Pfarren stellen ihre landwirtschaftlichen Pachtflächen zur Verfügung. Der Landwirtschaftsbetrieb LändleNuss bewirtschaftet. Dahinter stecken zwei Familien, Becvar und Domig.

„Wir bieten der Diözese und den Pfarren an, ohne Arbeits- und Ressourcenaufwand und grundsätzlich ohne Kosten gemeinsam an einem Klimaschutzprojekt vor Ort mit Hand anzulegen“, erklärt Patrick Domig.

Domig ist Unternehmer und Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie Vorarlberg (AEEV), er ist auf einem Biobauernhof aufgewachsen und betätigt sich aktiv in der „Ackerdemie“, der Schule am See in Hard. Der Harder Umweltbeauftragte Mathias Becvar ist Landwirtschaftlicher Fachwirt und in der Obst- und Gartenkultur engagiert. Mit ihren Familien haben die beiden die LändleNuss GesbR gegründet.

Die positiven Effekte der Nussbäume sind eine hohe CO_2-Bindung über die Photosynthese der Bäume und die CO_2-Speicherung im Humus. Die Entwicklung von Nussbaumwiesen sei eine konkrete Maßnahmen um die Schöpfungsverantwortung in der Kirche für die nachfolgenden Generationen wahrzunehmen, ist der „Zweifamilienbetrieb“ überzeugt. In den vergangenen Jahren wurden an zwei Standorten mehr als 180 Stück Walnussbäume ausgepflanzt. Doch LändleNuss sucht weiter nach Kooperationen und mehr Flächen für ihren nachhaltigen Nussanbau.

Ihre Vision sind 1000 Nussbäume der Kirche für ein besseres Klima. Zudem könnten dadurch die Importe von Walnüssen reduziert werden. Nur elf Prozent des Anbaus passieren in der EU, der Rest wird weltweit importiert. Das war nicht immer so. In den vergangenen 80 Jahren sind von rund 8000 Walnussbäumen nur noch 1500 Stück auf landwirtschaftlichen Flächen in Vorarlberg übriggeblieben, informiert Domig und ergänzt: „Dem Zustand wollen wir abhelfen.“

Mathias Becvar und Patrick Domig präsentieren ihre „LändleNüss“.

Agathe Lingenhel gibt auf dem familiär betriebenen Biohof im Bregenzerwald ihr Wissen über Lebensmittel und Kochen weiter.

Ein Biohof für alle Sinne, der allen offen steht

Die Familie Lingenhel vermittelt, wie wertvoll Natur ist.

DOREN Es geht auch anders. Kühe mit Hörnern, Kälber, die nicht von der Mutterkuh getrennt werden, der Erhalt von altem Kulturgut wie dem Braunvieh: Karl und Agathe Lingenhel setzen auf ihrem Biobauernhof in Doren, im Norden des Bregenzerwaldes, ein ganzheitliches Konzept zum Tierwohl um. Inmitten einer schönen Bergwelt bewirtschaftet die Familie Lingenhel ihren Biobauernhof.

Alte Sorten

Dabei wird ganz nach dem Leitspruch von Biopionier Hans Peter Rusch vorgegangen: „Wir Menschen können nie gesünder sein als die Pflanzen und Tiere, von denen wir unsere Nahrung beziehen. Und wenn wir wirklich heilen wollen, dann haben wir dort anzufangen.“ Aber bei den Kühen endet das ganzheitliche Konzept nicht. Auch alte Sorten und Hochstammbäume finden sich auf den Hof wieder. Seit 2016 gibt es einen Hofladen, einen Seminarraum und eine Erlebnisküche, wo Erlebniskochkurse von Agathe Lingenhel veranstaltet werden. Die Koch- und Backkurse finden zu unterschiedlichen Themen im Jahreslauf statt, um altes, fast schon verloren gegangenes Wissen und Techniken weiterzugeben. Die Zutaten sind frisch, regional und saisonal.

„Wir sind ein Biohof mit Eigenheiten. Wir setzen Impulse für die kommenden Generationen.“

Familie Lingenhel
Biobauernhof Doren

Kinder erleben Bauernhof

Mit der „Schule am Bauernhof“ können Kinder Natur hautnah erleben und verstehen lernen. „Nur wer weiß, wie Lebensmittel produziert werden und welchen Unterschied die Produktionsweise auf Umwelt, Klima, Tiere und Menschen hat, kann als aufgeklärter Konsument bewusste Kaufentscheidungen treffen“, erklärt die Familie. Sehen, riechen, angreifen, schmecken: Wer heimische Lebensmittel mit allen Sinnen erlebt, weiß ihren Wert auch in Zukunft mehr zu schätzen.

„Gemüse ist nicht nur Beilage, sondern kann mehr“

Seit mehr als 300 Jahren bewirtschaftet die Familie Vetter Lustenauer Boden.

LUSTENAU In den 80er-Jahren haben sie sich für eine alternative Form der Bewirtschaftung entschieden und nahmen damit eine Vorreiterrolle im Biolandbau in Westösterreich ein. „Die Frage der Nachhaltigkeit stellen wir uns nicht erst seit gestern“, fasst Simon Vetter die Philosophie des Familienbetriebs zusammen. „Wir sind für Vorarlberg recht untypisch ein Betrieb, der sich dem Anbau von Gemüse verschrieben hat“, ergänzt Vetter. Auf den Feldern wachsen je nach Saison unterschiedliche Kulturpflanzen: Von der Aubergine über Pak Choi und Pastinake bis hin zu Zucchini wird fast jedes Gemüse, das in Mitteleuropa wächst, angepflanzt. So wachsen dort auch „Yellow Submarines“: Das sind gelbe Bio-Cherrytomaten. Die vielseitige Fruchtfolge in Kombination mit Zwischenfrüchten und Kompost hält die Felder fruchtbar. Beim Vertrieb setzt der Vetterhof auf Regionalität und direkten Kontakt mit Kunden. Es gibt Aboboxen und die lokale Gastronomie wird beliefert. „Circa die Hälfte unserer Aboboxen wird mit dem Lastenfahrrad gebracht“, berichtet Simon Vetter. Zudem gibt es einen kleinen Hofladen im Vorarlberger Rheintal, genauer gesagt im Ried zwischen Dornbirn und Lustenau. Dorthin ist der Vetterhof Mitte der 90er-Jahre übersiedelt, als es am Hof im Zentrum von Lustenau zu eng wurde. Gemeinsam mit dem renommierten Architekten Roland Gnaiger wurde der neue Hof geplant und gebaut.

Der Vetterhof hat eine lange Tradition: Seit 300 Jahren bewirtschaftet die Familie den Hof.

„Wir **versuchen** aus ‚schadhaftem Gemüse‘ **etwas Neues** herauszuholen.“

Simon Vetter
Vetterhof Lustenau

„Etwas Neues herausholen“

Seit einiger Zeit ist der Vetterhof zudem „rinderlos“, die Mutterkuhherde wurde abgeschafft. „Wir versuchen das Thema Gemüse neu zu framen: Es ist nicht nur Beilage, sondern kann mehr“, so Vetter. Das passiert auf unterschiedlichen Ebenen: In den Aboboxen sind zum Beispiel Rezepte drin und es gibt regelmäßig Veranstaltungen mit Gastronomiebetrieben in Mellau oder Bregenz. Optisch „schadhaftes“ Gemüse, das sich nicht mehr so gut zum Verkauf eignet, wird zudem zu ungewöhnlichen Produkten verarbeitet. Dazu gehört etwa Sirup aus Roten Rüben, Ingwer oder Gurken. „Wir versuchen etwas Neues herauszuholen“, sagt Vetter.

„Die Zeiten werden sich ändern, das Ernährungsverhalten ändert sich jetzt bereits. Und wir wollen uns anpassen. Die Menschen werden weniger Fleisch essen. Das merken wir bereits in Gesprächen mit Top-Gastronomen: Fleisch wird immer mehr zum Nebenschauplatz.“ Der Landwirt ist überzeugt, dass das Bewusstsein gestiegen ist: „Man haut sich nicht mehr achtlos die Schnitzel rein. Man schaut genauer, man hinterfragt, was passiert.“ Die Pandemie habe diese Entwicklung vorangetrieben, da die Menschen viel mehr selbst gekocht haben und sich mit Lebensmitteln auseinandersetzen mussten. Vetter betont, dass er zwar selbst kein Vegetarier ist, aber es spannend findet, an Alternativen zu arbeiten: „Wir würden mit dem Gemüse gerne zur Hauptspeise vorrücken.“

JURYBEGRÜNDUNG

Der Familienbetrieb „Ländle Nuss“ will 1000 Nussbäume für ein besseres Klima pflanzen. Das stärkt die regionale Versorgung, denn nur elf Prozent der Walnüsse kommen aus dem EU-Raum.

Der Vetterhof nimmt seit den 80er-Jahren eine Vorreiterrolle im Biolandbau in Westösterreich ein. Seit einigen Jahren konzentriert sich der Familienbetrieb darauf, Gemüse statt Fleisch zur Hauptspeise zu machen.

Die sorgsame Produktion von Lebensmitteln nutzt Umwelt, Klima, Tieren und Menschen. Am Biohof Lingenhel wird mit dem Wissen gewirtschaftet, dass Menschen nie gesünder sein können als ihre Pflanzen und Tiere.

Klimaschutz beginnt hier, mit mir!

Die Projekte aller Einreicher zeigen zukunftsweisende Wege und erfolgreiches Engagement im Natur- und Klimaschutz. So können wir gemeinsam eine ökologisch-soziale Lebens- und Wirtschaftsweise erreichen. Dranbleiben und 2024 wieder mitmachen!

VN KLIMA SCHUTZ PREIS 2022

#JETZTHANDELN

Wir danken allen Teilnehmer(inne)n des VN-Klimaschutzpreises 2022 für ihr Engagement und ihre innovativen und zukunftsweisenden Einreichungen.

Bewusst leben im privaten Haushalt

Stefan Lutz
Dornbirn

Martin Mangeng
Hohenems

Rudolf Nenning
Hohenems

Hugo Waldner
Bregenz

Schule und Jugend aktiv

Bettina Hefel
Hohenems

Chiara Zech und Magdalena Ganahl
Innerbraz

Garta tuat guat, Schulgarteninitiative des OGV und der PH Vorarlberg
Koblach, Feldkirch

Kulturbüro Bregenzerwald und KLAR!Region Vorderwald-Egg
Egg

Mittelschule Klostertal
Innerbraz

Volksschule Schillerstraße
Bregenz

Gemeinden und Öffentlichkeit

Stadt Dornbirn
Dornbirn

Gemeinde Andelsbuch
Andelsbuch

Gemeinde Rankweil
Rankweil

Regionales Mobilitätsmanagement plan b
Bregenz, Hard, Kennelbach, Lauterach, Lustenau, Schwarzach und Wolfurt

Wildpark Feldkirch
Feldkirch

Innovative Unternehmen

CCL Label GmbH
Hohenems

Doppelmayr Seilbahnen GmbH
Wolfurt

E-Bike Factory
Hohenems

Energiewerk Ilg
Dornbirn

Feldkircher GmbH
Dornbirn

Hotel Hohes Licht
Damüls

Mayr-Melnhof Holz Reuthe GmbH
Reuthe

MITechnology
Bartholomäberg

Moritz Bio-Restaurant
Hohenems

Morscher Bau- und Projektmanagement GmbH
Mellau

Umzug Vorarlberg
Göfis

UNIQA Österreich Versicherung AG
Bregenz

Wagner GmbH
Nüziders

We Earth, Jan Verdaasdonk
Altach

Landwirtschaftliche Vielfalt

Biohof Lingenhel
Doren

Ländleimker
Nüziders

LändleNuss GesbR
Hard

Rudolf Grabher
Lustenau

Vetterhof
Lustenau

Wir danken

unseren Partnern Hypo Vorarlberg, illwerke vkw, Land Vorarlberg und Wirtschaftskammer Vorarlberg.